



## **Auf den Hund gekommen -**

**Tiergestützte Pädagogik**

**in der**

**Kita St. Michael**



## **Inhaltsverzeichnis**

- 1) Eine Einleitung zur Tiergestützten Pädagogik – warum (kleine) Menschen Tiere brauchen
- 2) Warum soll es ein Hund sein? – Entwicklungsbereiche und Fördermöglichkeiten in der Kita
- 3) Das Team und unsere Ausbildung
- 4) Einsatz des Hundes im Alltag der Kindertagesstätte
- 5) Rahmenbedingungen
- 6) Quellenangaben

## **1) Eine Einleitung zur Tiergestützten Pädagogik – warum (kleine) Menschen Tiere brauchen**

„Tiergestützte Pädagogik (TGP) ist der Einsatz von Tieren im pädagogischen Alltag (Schule, Kindergarten, Jugendeinrichtungen u.a.) mit einem bestimmten Ziel. TGP ist eine Interventionsmöglichkeit mit Hilfe eines geschulten Tieres, um die emotionalen und sozialen Kompetenzen zu fördern. Ziel sind Fortschritte im Lernen und im emotionalen und sozialen Bereich zu erlangen. Durchgeführt werden diese Prozesse durch PädagogInnen. Die Interventionen sind zielgerichtet und werden dokumentiert (Vermooij/ Schneider 2010).“

Der Tiergestützten Arbeit liegen Erklärungsansätze zugrunde, welche sich auf die besondere Bezogenheit der Menschen zu Tieren beziehen:

### Du-Evidenz

Das Tier wird als ein Gegenüber verstanden, mit dem man soziale und emotionale Beziehungen knüpfen kann.

Beispielsweise erklärt man Kindern, die eine Spinne als eklig oder unangenehm empfinden, dass diese wichtig und nützlich ist. Man gibt ihr gemeinsam einen netten Namen, erforscht ihr Verhalten und ändert damit die Einstellung der Kinder.

### Biophilie

Die Biophilie beschreibt die Tatsache, dass der Mensch evolutionsbedingt mit der Natur verbunden ist. Insbesondere Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung Tiere, Elemente, Pflanzen. Deren Fehlen erschwert das Erlernen sozialer Grundleistungen (z.B. Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen, zu Orten).

### Nonverbale Kommunikation

Nonverbale Kommunikation ist für kleine Menschen die erste Form der Kommunikation.

Der Umgang mit Tieren erfordert die nonverbale Kommunikation, das Verstehen von Körpersprache, das Einfühlen in sein Gegenüber. Gerade Kindern fällt diese Form der Kontaktaufnahme deutlich leichter als Erwachsenen.

### Biologische Faktoren

Bergler beschreibt Hunde als „Medikamente ohne Nebenwirkungen für die Prävention und Therapie alltäglich wiederkehrender Stresserlebnisse.“ (Bergler 2009) Im Umgang mit dem Tier sinkt der Cortisolspiegel im Blut. Allein die bloße Anwesenheit eines Hundes hat eine stressreduzierende Wirkung.

In Studien hat man zudem herausgefunden, dass durch die Nähe eines Hundes der Blutdruck sinkt.

Das Streicheln eines Hundes bewirkt die Ausschüttung des Hormons Oxytocin. Dieses spielt bei der Bindung zwischen Mutter und Kind eine entscheidende Rolle. Es ruft Gefühle von Liebe, Ruhe, Zusammengehörigkeit und Vertrauen hervor und wirkt angst- sowie stressreduzierend. Oxytocin erhöht auch die positive Selbstwahrnehmung.

Kinder, die ein weiches Hundefell streicheln, werden ruhiger und glücklicher.

### Psychologische Auswirkungen

Im menschlichen Gehirn finden sich sogenannte Spiegelneuronen. Sie sorgen dafür, dass Menschen allein durch Beobachtung Emotionen anderer Menschen miterleben können. Sie bewirken, dass wir Absichten anderer erkennen oder uns in sie hineinversetzen können. In der Beziehung zwischen Mensch und Tier spielen diese Neuronen eine wichtige Rolle. Geht jemand liebevoll mit einem Tier um, erleben wir diese Person auch als einfühlsam und ahmen ihr Verhalten nach.

Tiere wirken oft auch als Sozialer Katalysator. Man spricht hier vom „Eisbrecher- oder Türöffnereffekt“. Tiere freuen sich uneingeschränkt, geben jedem das Gefühl gemocht zu werden und willkommen zu sein. Gerade zurückgezogene Kinder können so leichter erreicht werden.

Eine wichtige Aufgabe für die Identitätsbildung von Kindern stellt die Entwicklung der Empathiefähigkeit dar. Diese entsteht durch sichere und verlässliche Bezugspersonen. Mangelnde Empathiefähigkeit kann zu aggressivem und gestörtem Verhalten führen. Tiere sind in ihrem Verhalten immer konstant und authentisch. Ihre Zuneigung und Akzeptanz ist nicht an Bedingungen geknüpft („Cinderellaeffekt“). Damit bieten sie ein Gegenüber, welches Empathieentwicklung möglich macht.

Evolutionär bedingt vermitteln unruhige oder fliehende Tiere dem Menschen ein Gefühl von Gefahr oder Warnung. Schlafende Tiere signalisieren hingegen vollkommen unbewusst Sicherheit und Ordnung („Neuroception“). Nur in einer sicheren Umgebung können Kinder sich öffnen, Lernen und Spaß haben. Ein im Körbchen schnarchender Hund beruhigt auch die Kinder.

Und nicht zuletzt werden Hundehalter als sympathischer, freundlicher und glücklicher eingeschätzt. Eine tierfreundliche Einrichtung wirkt einladender für Familien.

(vgl.: Kohlmeier 2023)

## **2) Warum soll es ein Hund sein? – Einwirkungsbereiche und Fördermöglichkeiten in der Kita**

Bei den Vorüberlegungen zum Kita-Tier war schnell klar, dass es ein Hund sein soll.

Der Ahne des Hundes, der Wolf, zählt neben Schafen und Rindern, zu den ersten domestizierten Tieren des Menschen. Über Jahrtausende hinweg haben sich Wölfe in der Obhut des Menschen zu Wach-, Hirten- und Hütehunden entwickelt. Das Bündnis mit dem Menschen ist der Hund in grauer Vorzeit freiwillig eingegangen, und es bildete sich eine Partnerschaft heraus, die bis in die moderne Zeit andauert. Zu kaum einem anderen Tier hat der Mensch eine so enge Bindung entwickelt. Schon lange ist der Hund mehr als ein reiner Helfer bei der Arbeit. Er ist Familienmitglied, Freund, Gefährte, Spielkamerad, Therapeut und Tröster.

Das vorliegende Konzept möchte aufzeigen, dass es vielfältige Vorteile bringt, wenn die Tierhaltung zum Bestandteil des pädagogischen Konzeptes einer Kindertagesstätte gemacht wird.

Gerade die Wirkung von Hunden in der pädagogischen und sozialen Arbeit ist bemerkenswert. Der Hund kann die Pädagogen auf vielfältige Weise unterstützen, beispielsweise bei:

- der Kontaktaufnahme oder der Entfaltung versteckter Ressourcen der Kinder
- bei der Verbesserung des Gemeinschaftsgefühls und der Gestaltung einer förderlichen Lernatmosphäre.

Hunde:

- ermuntern zu körperlicher und geistiger Aktivität

## Auf den Hund gekommen - Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Michael

- unterstützen die sprachliche Entwicklung sowie kommunikative und interaktionale Fähigkeiten
  - fördern die Entwicklung sensomotorischer Fähigkeiten
  - helfen Grenzen akzeptieren lernen
  - sind eine soziale Unterstützung für die Kinder
  - stärken das Selbstvertrauen
  - helfen, mit Ängsten, Sorgen und Frustration umzugehen
  - fördern die kognitive Entwicklung
  - fördern Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme und Respekt
  - dienen als Vermittler zwischen der Welt der Kinder und der Erwachsenenwelt
  - sind ein wertvolles Medium in der integrativen Arbeit.
- (vgl.: Tacheles Expertise, 2018)

Aber auch der Hund selbst kann als Lernsubjekt eingesetzt werden und eröffnet neue Erfahrungsräume:

- Schulung der Wahrnehmung  
Das Tier ist anders als ich. Wieso ist es anders? Wie nimmt es Kontakt zu Artgenossen auf? Was macht es, um mit mir Kontakt aufzunehmen? Will es das überhaupt? Was kann ich am Verhalten eines Hundes beobachten? Wann ist es entspannt und wann nicht?
- Beobachten lernen  
Wann geht es dem Hund gut? Wie kann ich den Hund verstehen? Wie funktioniert die Sprache des Tieres und wie kann ich sie lernen?
- Einfühlungsvermögen  
Reagiert der Hund auf mich oder nicht? Was ist der Unterschied in der Tiersprache? Was mache ich falsch oder richtig
- Soziale Kompetenz  
Verantwortung erlernen, Aufgaben bei der Hundehaltung übernehmen, Fürsorge und Versorgung des Hundes
- Achtsamkeit  
Bemühen, auf den Hund einzugehen, ruhiger Umgang (Erklärung zum guten Gehör von Hunden), Achtsamkeit gegenüber Tier führt oft zu mehr Achtsamkeit gegenüber anderen
- Ruhe  
Kein Kontakt ohne Einfühlungsvermögen und Beobachtung möglich, Ruhe bewahren, Innehalten

## **Auf den Hund gekommen - Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Michael**

- Geduld  
bei Interaktion mit Hunden unerlässlich, Miteinander nur möglich durch Erlernen artgerechter, höflicher und tiergerechter Sprache, Beobachtungen erfordern Geduld
- Andersartigkeit verstehen  
Kommunikation der Hunde untereinander ist anders, jedes Tier kommuniziert anders, Andersartigkeit bei Tieren verstehen fördert auch Verständnis der Andersartigkeit bei anderen Kindern  
(vgl.: Kohlmeiy, 2023)

Grundsätzlich geht es zunächst darum, eine positive Einstellung Hunden gegenüber zu entwickeln, Vertrauen zu Hunden aufzubauen, den Hund als Lebewesen zu akzeptieren, neugierig dem Tier gegenüber zu sein und Freude am Umgang mit ihm zu haben.

Viele Kinder erleben heute nicht mehr das Glück, mit einem Haustier aufzuwachsen. In unserer Kita haben Sie die Chance, diese wertvolle Erfahrung zu machen.

### **3) Das Team und unsere Ausbildung**

Mein Name ist Maria Horn. Ich bin am 05.01.1979 in Ilmenau/ Thüringen geboren. Nach der Schule habe ich Soziale Arbeit an der Fachhochschule Jena studiert. Seit Januar 2013 arbeite ich als Leitung der Katholischen Kindertagesstätte St. Michael.

Ich war schon immer von Tieren begeistert. Ich besitze inzwischen den 4. Hund sowie ein Pferd und Hühner.

Seit Oktober 2023 begleitet mich meine Hündin Nika in die Kita.

Nika ist eine Podengo Portugues Hündin und ist 2018 in Portugal geboren worden. Über einen Tierschutzverein kam sie nach Deutschland, wo ich sie adoptiert habe. Sie ist bereits mein dritter Tierschutzhund, und ich habe bisher nur die besten Erfahrungen gemacht.

Nika ist ausgesprochen ruhig, menschenbezogen, verschmust, gelehrig und geduldig. Daher eignet sie sich gut für den Einsatz in der Kita.

Momentan verbringt sie ihre Zeit im Büro. Im Flur und im Büro finden nach und nach Kontakte zu Kindern, Kollegen und Eltern statt.

Ich habe mit Nika im November 2023 die Therapiehundebildung bei den Therapiehunden Osthessen e.V. begonnen.

Im Mai 2024 starte ich die Ausbildung zur Tiergestützten Fachkraft.

#### **4) Einsatz des Hundes im Alltag der Kindertagesstätte**

Zunächst besteht das grundlegende Ziel darin, dass die Kinder eine positive Einstellung gegenüber Hunden entwickeln. Sie sollen Vertrauen aufbauen und Freude im Umgang mit dem Tier entwickeln. Sie lernen die Bedürfnisse des Tieres kennen und erwerben Wissen über den respektvollen Umgang mit dem Lebewesen. Die Kinder können etwas über die Grundlagen der Mensch-Hund-Kommunikation erfahren, Unsicherheiten überwinden, Gefahren einschätzen lernen und Verantwortung übernehmen.

Solange Nika noch in der Ausbildung ist, geht es zunächst um freie Interaktionen. Darunter versteht man Begegnungen zwischen Kind und Hund ohne gezielte Anleitung jedoch unter ständiger Kontrolle des Hundeführers. Die Vorteile dieser freien Begegnungen erlauben es den Kindern als auch dem Hund, nur so viel Kontakt zuzulassen, wie sie es möchten. Es ist jederzeit ein Rückzug möglich. Das Kind kann bewusst mit dem Hund agieren und auf ihn reagieren, während der Hund unbewusste Handlungen sofort spiegelt.

Diese Begegnungen zwischen Nika und den Kindern ermöglichen es, dass der Hund Stück für Stück an die Situationen in einer Kita herangeführt wird. Es herrscht oftmals ein hoher Lärmpegel, die Kinder bewegen sich unkontrolliert und spontan. Alles das stellt Herausforderungen für ein Tier dar. Es muss lernen, in diesen Situationen souverän und entspannt zu bleiben und sich am Hundeführer zu orientieren. Auch die Dauer und Anzahl von Kontakten lässt sich allmählich steigern. Man kann genau beobachten, ob der Hund in bestimmten Situationen gestresst ist oder unsicher, und ihn aus diesen Situationen herausnehmen.

Umgekehrt lernen auch die Kinder den Hund in der Einrichtung als selbstverständlich kennen. Die momentan noch herrschende Aufregung legt sich. Sie erarbeiten Regeln im Umgang mit dem Tier, die unbedingt eingehalten werden müssen.



## **Auf den Hund gekommen - Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Michael**

Freie Begegnungen können im Flur oder den Gruppenräumen stattfinden. Morgenkreise und Ruhesituationen mit Vorlesen bieten sich an, aber auch Kinder, die Trost brauchen oder sehr unruhig sind, können bei Nika „ein offenes Ohr“ finden. Nika kann auch bei Ausflügen und Spaziergängen dabei sein. In der Zukunft sollen jedoch auch gelenkte Interaktionen stattfinden, also Begegnungen, Übungen und Angebote mit konkreten Zielsetzungen.

Da unsere Kita sowohl Sprachkita als auch Buchkita ist, liegt ein Einsatzgebiet für Nika im Bereich der Sprachförderung.

„Das vorrangige Mittel der Kommunikation unserer Gesellschaft ist zweifellos Sprache. Leider haben heute viele Kinder Schwierigkeiten beim Erwerb der Lautsprache. (...) Risikofaktoren für Spracharmut können erhöhte Mediennutzung, Vereinsamung, fehlende Interaktion mit Gleichaltrigen, Migration oder Kinderarmut sein.“ (Grünig, 2023)

Der Hund kann Kindern Angst und Stress nehmen und sie aufmerksamer machen. Er bietet vielfältige Anlässe für Gespräche. Dabei korrigiert und wertet er nicht.

Die Kinder signalisieren sehr deutlich, dass sie Begegnungen und Kontakte mit Nika mögen und sich darüber freuen. Jedes Kind reagiert dabei jedoch sehr individuell. Es ist Aufgabe der Hundeführerin, hier besonders sensibel zu sein, um beidseitige Überforderungen zu verhindern. In Gesprächen mit den Kindern können Wünsche, Sorgen, Ängste und Erlebnisse bearbeitet werden (Partizipation).

Die Eltern werden regelmäßig über unsere gemeinsamen Besuche in den Gruppen ihrer Kinder informiert. So nehmen sie auch am Geschehen teil und dürfen selbstverständlich jederzeit Rückfragen an uns stellen oder Bedenken äußern. Auch im Team werden in den Dienstbesprechungen aktuelle Entwicklungen aufgegriffen und besprochen, ob es Veränderungen im Angebot geben sollte bzw. was gut oder nicht so gut läuft.

## **5) Rahmenbedingungen**

- *Zustimmungen*

Der Träger der Einrichtung hat der Idee vom Kita-Hund zugestimmt und unterstützt das Vorhaben.

Das Team steht hinter dem Projekt.

Alle Eltern wurden informiert.

- *Hygiene/ Meldepflicht*

„Die Regeln, die es ermöglichen, das Infektionsrisiko durch Tiere zu minimieren, sind denkbar einfach: Artgerechte Haltung des Tieres, gesunde Ernährung von Mensch und Tier, Vermeiden von Küssen von Tieren und Hände waschen, bzw. Händedesinfektion bei Abwehrgeschwächten nach dem Umgang mit Tieren.“  
(Schwarzkopf, A. 2003)

§ 36 Infektionsschutzgesetz fordert für jede Einrichtung die Erstellung eines Hygienekonzeptes. Der Einsatz des Hundes wurde in unserem Hygieneplan sowie im Reinigungs- und Desinfektionsplan ausführlich berücksichtigt. Das Personal und auch die Kinder werden diesbezüglich entsprechend belehrt. Das Reinigungspersonal ist informiert.

Grundsätzlich gelten für Kitas ausreichend strenge Reinigungs- und Desinfektionsvorgaben, so dass keine gesonderten Maßnahmen ergriffen werden müssen. Des Weiteren wird täglich mehrfach gelüftet.

Der Hund darf die Schlafräume und die Küche nicht betreten. Er darf sich während der Mahlzeiten nicht in den Gruppenräumen aufhalten. Er wird darauf trainiert, sich auf dem Außengelände nicht zu lösen. (Der Hund ist jedoch keine Maschine, und im Fall der Fälle, wird das „Geschäft“ beseitigt.)

Der Hund wird regelmäßig veterinärmedizinisch betreut, geimpft und entwurmt. Diese Unterlagen können jederzeit eingesehen werden.

Das örtliche Veterinäramt sowie das Gesundheitsamt wurden entsprechend informiert und überprüfen regelmäßig die Einhaltung aller Vorgaben.

## Auf den Hund gekommen - Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Michael

Abschließend soll erwähnt werden, dass selbst das Robert-Koch-Institut in Zusammenarbeit mit dem statistischen Bundesamt den Kontakt zu Heimtieren ausdrücklich empfiehlt. „Das Risiko der Übertragung von viralen, bakteriellen, mykotischen oder parasitären Zoonoseerregern von Heimtieren auf Menschen kann durch die Einhaltung hygienischer Maßnahmen sowie durch tierärztliche Überwachung, verbunden mit bestimmten Impfungen der Tiere, erheblich reduziert werden. (Robert- Koch-Institut, 2008)

- *Allergien/ Asthma/ Multiresistente Erreger/ Immunsuppression*

Liegen diese Erkrankungen bei Kindern vor, können Sie leider nicht am Konzept der tiergestützten Pädagogik teilnehmen. Bei Aufnahme des Kindes werden die Eltern auf das tiergestützte Konzept hingewiesen und gebeten, über oben genannte Erkrankungen Auskunft zu geben.

- *Ängste*

Die Eltern informieren uns über bestehende Ängste ihrer Kinder gegenüber Hunden. Dies wird entsprechend berücksichtigt werden. Die tiergestützte Pädagogik ist jedoch nicht als Therapie bei Phobien zu verstehen. Hier kann nur ein erfahrener Therapeut helfen.

- *Versicherung*

Für den Hund ist eine Tierhalterhaftpflichtversicherung abgeschlossen worden. Der Einsatz des Hundes in der Kita ist mit dem Versicherungsträger abgeklärt und entsprechend berücksichtigt.

- *Gefährdungsbeurteilung*

Die Gefährdungsbeurteilung umfasst als zentrales Element des betrieblichen Arbeitsschutzes die systematische Beurteilung der für die Beschäftigten mit Ihrer Arbeit verbundenen Gefährdungen und Belastungen. Hier sind alle Maßnahmen dokumentiert, die den Umgang mit dem Hund absichern.

Trotz Vorsorgemaßnahmen kann es im Einsatz mit Tieren immer auch zu Verletzungen kommen. Wir werden jedoch regelmäßig in Erster Hilfe geschult.

- *Tierschutz*

Die Basis für den Einsatz des Hundes in der Kita bildet ein tierschutzgerechter Einsatz. §1 des Tierschutzgesetzes besagt, dass niemand einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen darf.

Überforderungssituationen für den Hund dürfen im Einsatz nicht entstehen. Daher gelten klare Regeln für den Umgang mit Nika, sowohl für die Kinder als auch fürs Personal. Die Halterin hat die Verantwortung, Überforderungen zu erkennen und den Einsatz des Hundes entsprechend anzupassen.

Der Hund darf nur in die Kita kommen, wenn er vollkommen gesund ist.

Es muss stets frisches Wasser bereitstehen.

## **6) Quellenangabe**

Christina Grünig (2023): *Hundegestützte Sprach- und Leseförderung* (13. Auflage)  
Kerpen: Kohl Verlag

Caroline Kohlmeier (2023): *Ich möchte tiergestützt arbeiten!* (1. Auflage) München:  
Reinhardt-Verlag

Olbricht, E./ Otterstedt, C. (2003): *Menschen brauchen Tiere, Grundlagen der tiergestützten Praxis und Therapie* Stuttgart: Kosmos Verlag

Wesenberg, Sandra (2020): *Tiere in der Sozialen Arbeit, Mensch-Tier-Beziehungen für tiergestützte Interventionen* Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Konzept des Kindergartens „kleine Hände-große Taten“ Sudetenstraße 3 in Poing von Daniela Märkl

Tacheles Expertise, Themenheft *Tiergestützte Pädagogik* Dezember 2018

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen: *Ergänzung zum Rahmenhygieneplan, Anforderungen an eine Tierhaltung in Gemeinschaftseinrichtungen* Bochum 2015

## **Einverständniserklärung**



Liebe Eltern,

seit Oktober 2023 begleitet mich Nika, eine 5-jährige Podengo Portugues – Mischlingshündin, täglich in die Kita.

Nika wird im Rahmen der Tiergestützten Pädagogik unser Team unterstützen. Sie hat bereits mit der Ausbildung zum Therapiehund beim Verein Therapiehunde Osthessen begonnen. Ich selbst starte im Mai in die Ausbildung zur *Fachkraft für Tiergestützte Pädagogik*.

Bisher haben Begegnungen mit Nika fast ausschließlich im Flur, im Büro oder in der Turnhalle stattgefunden. Ab Januar 2024 werden wir die Kinder auch in ihren Gruppenräumen besuchen und beispielsweise am Morgenkreis teilnehmen oder auch an Ausflügen und Spaziergängen.

Die Kinder lassen nur so viel Kontakt zu, wie sie selbst gerne möchten, und sie werden nie unbeaufsichtigt mit Nika sein.

Ich möchte Sie bitten, mir die untenstehende Einverständniserklärung schnellstmöglich ausgefüllt zurückzugeben. Bei Fragen können Sie mich jederzeit ansprechen. Wenn Ihr Kind nicht am Konzept der tiergestützten Pädagogik teilnehmen soll oder eventuelle Allergien bekannt sind, werden wir dies entsprechend berücksichtigen.

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen und freuen uns auf unsere gemeinsamen neuen Aufgaben,

Liebe Grüße,

Maria Horn und Nika

**Auf den Hund gekommen - Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Michael**

- Ich bin damit einverstanden, dass mein Kind am Konzept der Tiergestützten Pädagogik teilnimmt.
- Ich bin nicht damit einverstanden, dass mein Kind am Konzept der Tiergestützten Pädagogik teilnimmt.
- Mein Kind reagiert allergisch auf Hundehaare.

---

Name des Kindes

Ort, Datum und Unterschrift der Eltern